

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Gesamtredaktion (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Rarowald, Magdeburg. Verantwortlich: Dr. Jäger: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz K. H. G., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Abonnement zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Post nach Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Buchhandlungen verteilbar 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 cpl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr die sechsgefaltete Zeitungszeitung 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 8162

Nr. 228.

Magdeburg, Mittwoch den 30. September 1903.

14. Jahrgang.

## Parteigenossen!

Die Konstituierung des Parteivorstandes ist erfolgt. Die Adresse des Parteivorstandes ist wie bisher:

J. Auer, Berlin SW,  
Kreuzbergstr. 30.

An diese Adresse sind sämtliche für den Parteivorstand bestimmte Briefschaften zu richten.

Geldsendungen sind dagegen nur an den Parteikassierer

A. Gerisch, Berlin SW,  
Kreuzbergstr. 30

zu adressieren.

Zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Beschwerde-Instanz ist die aus neun Personen bestehende, in § 17 unseres Organisationsstatuts vorgesehene Kontrollkommission gewählt. Dieselbe hat sich ebenfalls im Anschluß an den Parteitag in Dresden konstituiert und sind alle Zuschriften, Beschwerden zc. für dieselbe an

Heinrich Meißner, Hannover,  
Langestr. 1

zu richten.

Parteigenossen! Das großartige Ergebnis der Reichstagswahlen am 16. Juni hat gezeigt, daß die Partei Anhänger und opferbereite Genossen in allen Teilen Deutschlands in großer Zahl hat. Unsere nächste Aufgabe muß es sein, diese Anhängerschaft dort, wo es noch nicht oder nur mangelhaft geschieht, der Partei-Organisation fest anzugliedern und widerstandsfähig zu gestalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es vor allem notwendig, daß der Parteivorstand durch Angabe der genauen Adressen der Vertrauenspersonen in den einzelnen Orten, sowie der Adressen der Kreis-Vertrauenspersonen und Agitationskomitees in die Lage versetzt wird, nach überall hin die alten Verbindungen zu unterhalten und eventuell neue Beziehungen anzuknüpfen.

Nach § 4 unseres Organisationsstatuts hat die Wahl der Vertrauenspersonen ausschließlich in der Partei-Organisation zu erfolgen. Die Wahl der Vertrauenspersonen muß dem Parteitag vorgelegt werden.

Bei diesen Wahlen umgehend an die oben angegebene Adresse zu berichten. Der Umstand, daß die bisherige Vertrauensperson wieder gewählt ist, darf kein Grund sein, die Neuwahl nicht zu melden. Auch die Bekanntgabe der Wahl in der Lokalpresse oder dem Zentralorgan der Partei enthebt nicht von der Verpflichtung, dem Parteivorstande so rasch wie möglich die Adressen der Vertrauenspersonen sowie der Agitations- und Kreis-Komitees mitzuteilen. Je umfangreicher und zuverlässiger unser Adressenverzeichnis ist, desto rascher lassen sich alle Parteiangelegenheiten regeln und um desto wirksamer werden sich alle unsere agitatorischen und organisatorischen Maßnahmen erweisen.

Die Wahl der Vertrauenspersonen kann in öffentlichen Parteiversammlungen — oder dort, wo die Parteivereine die Parteigeschäfte führen — in den Versammlungen der Vereine vollzogen werden.

Für Orte, wo es den Genossen unmöglich ist, eine Versammlung abzuhalten, empfiehlt es sich, daß die Genossen sich privat verständigen und die Adresse eines Genossen als Vertrauensperson beim Vorstande melden.

Parteigenossen! Große Aufgaben, besonders auf dem Gebiete der Landtags- und der Gemeinde-Wahlen in den einzelnen Staaten stehen uns bevor. Die Partei wird auch diese Aufgaben erfolgreich lösen, dazu ist aber ein fortgesetzter Ausbau und eine Stärkung unserer Organisation wie eine immer intensiver sich gestaltende Agitation für unsere Partei und ihre Grundsätze notwendig.

Arbeit und Opfer wird auch das neue Parteijahr fordern, die Genossen werden auch diese Aufgabe lösen und der Erfolg wird auch im neuen Jahre, wie bisher, mit uns sein.

Hoch die Sozialdemokratie!

Berlin, den 15. September 1903.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand.

A. Hebel, P. Singer, Vorsitzende.

J. Auer, B. Pfannkuch, Sekretäre.

A. Gerisch, Kassierer.

Rob. Bengels, B. Oberhardt, Beisitzende.

## Aussprechen, was ist!

Genosse Parvus, mit dem wir in parteiinternen Fragen sehr oft nicht übereinstimmen, schickt uns folgenden treffenden Artikel, den wir vollinhaltlich billigen:

Legien meinte auf dem Parteitag, wenn wir uns über den Generalsstreik unterhalten sollen, warum denn nicht über die Revolution? Gewiß hätten wir Grund genug, uns über die Revolution zu unterhalten. Nicht weil wir die Revolution provozieren wollen, sondern weil die Möglichkeit vorliegt, daß gegen alle unsere Bemühungen, die Massen zurückzuhalten, die Scharfmacher von oben die Revolution provozieren würden. Die Erörterung der Chancen einer politischen Revolution ist aber für eine Kollektivberatung inner-

halb der Polizeischlingen der deutschen Versammlungs- und Pressefreiheit ein sehr schwieriges Ding. Und da es uns nicht auf die Mittel und Wege eines politischen Aufstands, sondern vielmehr darauf ankommt, selbst den offenen Konflikt zwischen dem Volk und der Regierung möglichst in gesetzliche Formen zu bringen, so genügt die Besprechung des Massenstreiks.

Die Dringlichkeit des Gegenstands wurde von keiner Seite angezweifelt, aber eine Scheu zeigte sich, ihn zu diskutieren. Diese Scheu hat ebenfalls ihren Grund gerade in der Aktualität der Frage. Bei der herrschenden politischen Spannung möchte man vermeiden, die gefährliche Angelegenheit auch nur anzurühren. Es ist dieselbe Vorsicht, die Kautsky zu seiner Ermahnung veranlaßte, die Frage der Demokratisierung des Wahlrechts im Reichstage lieber vorerst nicht anzuregen. Die Reaktion lauert ja förmlich auf Stoff, um die Regierung scharf zu machen. Ich will mich der Bedeutung derartiger Erwägungen nicht verschließen. Hat doch schon jetzt der Parteitag durch die Betonung des sozialrevolutionären Charakters der Partei zweifellos zur Konsolidierung der Reaktion geführt — selbst liberale Organe, wie die „National-Zeitung“, die noch unmittelbar vor dem Parteitag neue Zwangsmassregeln gegen die Sozialdemokratie zurückwiesen, geben jetzt mehr oder weniger offen ihre Zustimmung zu einer politischen Ausnahmestellung der Arbeiterklasse bekannt. Aber auf der andern Seite sprechen viel gewichtigere Gründe dafür, daß in dieser Sache volle Klarheit geschaffen werde. Wir schaden dadurch, daß wir schweigen, der Erörterung der künftigen Probleme aus dem Wege gehen, niemand mehr als uns selbst. Unsere Gegner sind gerüstet. Die Regierung nimmt die Frage eines Konflikts mit dem Volke nicht so leicht erhand hin. Im Kriegsministerium und im Ministerium des Innern werden die bis in die kleinsten Details ausgearbeiteten Pläne zur Bestrafung der Massen seit Jahren schon bereit gehalten. Wir müssen mit diesen Eventualitäten rechnen, wenn wir nicht überhumpelt werden.

Wir sind eine Partei der Massen. Unsere Anhängerschaft folgt uns nicht blindlings auf das Kommando. Die Arbeitermassen müssen wissen, woran sie sind. Sonst erreichen wir nichts.

Das peinliche Umgehen des entscheidenden Punktes unseres politischen Kampfes hat schon jetzt vielfachen Schaden geschaffen und Verwirrung gestiftet. Das ist eine der Ursachen der opportunistischen Irrungen. Man sieht ein, daß an einem bestimmten Punkt das allgemeine Wahlrecht versagt, versagen muß, und da man sonst keinen Ausweg kennt, plädiert man für Kompromisse, für eine Politik der Zugeständnisse, der Ausöhnung mit der Regierung, der allmählichen Erschleichung der politischen Gewalt. Die Frage steht tatsächlich so: haben wir keine andern politischen Kampfmittel, außer dem allgemeinen Wahlrecht, so haben wir auch keine Mittel, das Wahlrecht zu schützen; dann müssen wir uns im letzten Grunde der Regierung fügen; dann führt uns unsere grundsätzliche Opposition in eine Sackgasse, aus der es kein Entkommen gibt.

Man sagt, wir sollen die Organisationen stärken und alles weitere der Entwicklung überlassen, daß Deutsche Reich könne nicht ohne allgemeines Wahlrecht existieren. Das ist eine Illusion. Noch vor wenigen Jahren würde es kein Mensch geglaubt haben, daß man im industriellen Sachsen es wagen könnte, das allgemeine Wahlrecht zu beseitigen. Man hat es gewagt. Der sächsische Staatskarren kam dadurch in den Dreißiger, gewiß — nichtsdestoweniger bleibt man in Sachen noch ebenso weit vom allgemeinen Wahlrecht entfernt, wie gleich nach der Reform. Erst recht trügerisch ist die Hoffnung auf die antipreußische Opposition der Bundesstaaten. Was vom Partikularismus übrig geblieben, ist nur noch der Verwehungsgeruch; er stinkt wie krepierende Mäuse. Die deutschen Kleinstaaten sind gänzlich außerstande, eine eigene Politik zu treiben. Ihre Demokratie ist nur noch Schwäche; mit Schwäche kann man aber nicht die preußische Staatsgewalt bekämpfen. Außerdem haben die Klassenstaaten noch immer aus Angst vor der Sozialdemokratie jede reaktionäre Gehe mitgemacht, die Preußen aus Haß gegen die Sozialdemokratie inszeniert hat. Die Kleinstaaten sind das tote Gewicht, das die Entwicklung Deutschlands beschwert, sie stärken nur noch die Reaktion.

Man hüte sich vor dem Fatalismus, der ein für allemal dekretiert, ein industrielles Land könne nicht ohne allgemeines Wahlrecht existieren und sich darauf beruhigt. Das ist nur wahr, wenn man den politischen Widerstand der Massen in die Waagschale wirft. Die Industrie, die Kapitalistenklasse, kann das allgemeine Wahlrecht entbehren. Englands großartige industrielle Entwicklung fand unter einem Juntas-Parlament statt. Gegenwärtig aber geht die Politik der Kapitalistenklasse in der ganzen Welt nicht auf die Demokratisierung des Staats, sondern auf die Stärkung der Regierungsgewalt hinaus. Daß die Regierung in

Deutschland in ihrem Vorgehen gegen die Sozialdemokratie die herrschenden Klassen hinter sich haben wird, unterliegt keinem Zweifel. Das Proletariat ist nur noch die einzige große Klasse, die ein Interesse hat an der Demokratie. Ihr Widerstand allein kann die Reaktion besiegen und das Problem ist eben: wie man diesen Widerstand organisiert.

Die Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts ist auch, wie schon wiederholt hervorgehoben worden, keineswegs das einzige Mittel, um mit der parlamentarischen Opposition der Sozialdemokratie fertig zu werden. Noch vor nicht sehr langer Zeit war es ebenfalls ein stehender Satz der demokratischen Ideologie: ohne Parlament könne man nicht regieren. Es ist nicht wahr, man kann auch ohne Parlament regieren. Immer handelt es sich in letzter Linie um den Widerstand, der von unten kommt. Es bleibt bei dem Ausspruch von Karl Marx: die Menschen machen ihre Geschichte unter gegebenen Verhältnissen, aber sie machen sie selbst. Die Verhältnisse erzeugen Konflikte; die Konflikte müssen gelöst werden, und zu ihrer Lösung gehört ein bewußter Wille.

Wenn die Anhänger der Taktik der Anpassung die Frage einer entscheidenden Auseinandersetzung mit der Regierungsgewalt zurückweisen, so ist das verzeihlich; aber ganz unverantwortlich ist es, wenn das von der radikalen Seite geschieht. Da fordert man mit aller Energie die rücksichtsloseste, unerböthliche, grundsätzliche, durch nichts zu beschwichtigende Opposition, treibt die Dinge auf ihre schärfste Spitze, — und fragt man: „Wohin der Sturz? Wie soll es werden, wenn die Regierung zur Gewalt greift?“ so heißt es: „Darüber brauchen wir uns nicht erst den Kopf zu zerbrechen! Ist! Ruhe! damit uns die Feinde nicht hören!“ Das ist der Radikalismus, der vor sich selbst Angst hat, nicht auszusprechen wagt, was er denkt, nicht auszudenken wagt, was er tut. Deshalb hat er auch ein groteskes Maß in der Beurteilung der politischen Dinge: er läutet Sturm gegen die

des preußischen Staats nicht sehe.

Als wenn die Tatsachen nicht lauter sprächen, als alle unsere Worte! Wenn man der Regierung planmäßig und grundsätzlich alle Mittel und Wege abschneidet, so braucht man nicht erst zu sagen, wohin das führt. Wir täuschen niemand außer uns selbst. Das „Komödienpielen“ sollen wir lassen und Blindenspiel sollen wir spielen! Denn es heißt wahrhaftig, die Partei mit verbundenen Augen an den Rand des Abgrundes zu führen, wenn man den Massen nicht Klar macht, was sie im entscheidenden Moment erwartet.

Aussprechen, was ist! Das ist die vornehmste Pflicht einer Partei, die nicht den Arbeitermassen einen fremden Willen aufzwingen oder suggerieren, sondern den Willen der Arbeiterklasse zur politischen Geltung bringen will. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 29. September 1903.

### Der nationalliberale Parteitag.

Der nationalliberale Parteitag fand am Sonntag in Hannover statt. Dasselbe wurde ein „Wahlaufruf“ angenommen, welcher größtenteils aus Phrasen besteht. Wir lassen die wichtigsten Stellen aus diesem Appell an das „nationale“ und „liberale“ Bürgertum folgen:

Die nationalliberale Partei kann mit Befriedigung und Genugtuung auf die Reichstagswahlen zurückblicken. Sie hat einen Zuwachs von 300 000 Stimmen erhalten. In weiten Kreisen des Volkes ist das Vertrauen auf sie gewachsen. Massen von Wählern sind mit ihr von der Bedeutung der allen nationalen und liberalen Grundzüge erfüllt, stimmen ihr aus voller Ueberzeugung zu in der gerechten Forderung des wirtschaftlichen Gedeihens aller Volksklassen, in der kräftigen, aber besonnenen Weiterentwicklung einer wahrhaft menschenfreundlichen, sozialpolitischen Gesetzgebung und Verwaltung zum Schutze des Schwachen.

Leider sind aber zugleich die Stimmen der sozialdemokratischen Partei, deren staats- und gesellschaftsfeindliche Bestrebungen durch die Tagung in Dresden von neuem in volles Licht gestellt sind, in gefahrdrohender Weise angeschwollen. Der Kampf gegen diese in Wahrheit rücksichtslos Partei bleibt nach wie vor unsere nationale und liberale Pflicht. Verfehlt aber wäre es, die Abwehr der sozialdemokratischen Gefahr von einer reaktionären Politik zu erwarten. . . . .

Rückschritt und Rückständigkeit bedrohen uns Ihre Bestämpfung wird erschwert durch das Landtagswahlrecht in seiner gegenwärtigen Gestalt. Eine zeitgemäße Reform des Dreiklassenwahlrechts ist anzustreben, insbesondere auch eine gerechtere Abgrenzung der Wahlbezirke und Beseitigung der widerwärtigen Drittelung in den Wahlbezirken.

Gegenüber der Behauptung des Wahlaufrufs, die nationalliberale Partei betreibe eine „menschenfreundliche“ Sozialpolitik und sie sei gegen Rückschritt und Rückständigkeit, verweisen wir auf die unfern Lesern bekannten Abstimmungen der Nationalliberalen im Reichs- und Landtag. Die Natio-



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. September 1903.

### Dr. Arons-Berlin über die preussischen Landtagswahlen.

In einer gut besuchten öffentlichen Volksversammlung sprach am Montagabend im großen Saale des „Luisenpark“ Genosse Dr. Arons über die Aussichten, die die Sozialdemokratie bei den in nächster Zeit stattfindenden Wahlen zum preussischen Landtage bei einer allgemeinen Beteiligung haben dürfte. Besonders beleuchtet wurden vom Referenten die Verhältnisse, die sich speziell in Magdeburg selbst und den umliegenden Wahlkreisen hierbei ergeben würden.

Eingangs seines Referats wurde vom Redner die Beteiligung an der Landtagswahl unter dem Dreiklassenwahlrecht überhaupt als ein bedeutender Fortschritt bezeichnet. Die Wandlungen, die in den Anschauungen der großen Masse der Parteigenossen vom Kölner Parteitag, wo Genosse Bebel noch selbst eine große Rede gegen die Beteiligung an den Wahlen gehalten hat, bis zum Parteitag in Stuttgart, wo die bedingte Beteiligung ausgesprochen wurde, seien nur zu begrüßen und gutzuheißen. Nicht zum wenigsten habe der Umstand dazu beigetragen, daß kurz nach dem Kölner Parteitag die sächsische Regierung das Dreiklassenwahlrecht zur Einführung gebracht habe.

Diese Tat habe man in der Sozialdemokratie als einen Schlag ins Gesicht empfunden und eingesehen, daß der Beschluß in Köln ein falscher gewesen sei.

Im Jahre 1898 haben sich zum erstenmal einzelne Kreise an der Wahl von Abgeordneten zum preussischen Landtag beteiligt. Die Erfolge, die hierbei gezeitigt wurden, ließen die Frage einer allgemeinen Beteiligung mehr als je notwendig erscheinen.

Besonders war es die Wahl in Breslau-Stadt, die hierfür den Beweis erbrachte. Die Urwahlen ergaben dort 585 freisinnige, 88 sozialdemokratische und 650 konservative Wahlmänner. Sätten sich nun die 88 sozialdemokratischen Wahlmänner der Stimmabgabe enthalten, würden drei konservative Abgeordnete gewählt worden sein. Da sich aber die 88 sozialdemokratischen Wahlmänner zu den 585 freisinnigen wendeten, wurden die Konservativen überstimmt und drei freisinnige Abgeordnete wurden gewählt. Skandalös war hierbei, daß die Freisinnigen auf das Verlangen der Sozialdemokraten, diesen einen Kandidaten zu überlassen, sich ablehnend verhielten und zwar unter der Motivierung, es ginge nicht an, daß freisinnige Lehrer, Beamte usw. für einen Sozialdemokraten ihre Stimme abgeben.

Derartige traurige Fälle, die auf die freisinnigen Hosenfäße ein eigenartiges Schlaglicht werfen, werden für die Folge allerdings nicht mehr vorkommen. Wir werden sicherer zu operieren wissen. Wird unser Verlangen nach Abgabe eines Kandidaten im entscheidenden Falle nicht stattgegeben, dann lassen wir die Freisinnigen einfach durchfallen. Sie würden dadurch den Beweis erbringen, daß sie die ärgsten Schrittmacher für die Reaktion sind.

Nachdem sich nun der Parteitag in Mainz für die allgemeine Beteiligung ausgesprochen hat, haben wir zu prüfen, unter welchen Chancen wir uns an der im November stattfindenden Wahl beteiligen werden.

Genosse Dr. Arons legt seinen Betrachtungen die Stimmabgabe bei den Reichstagswahlen zugrunde und kommt hierbei zu dem Ergebnis, daß überall da, wo die Partei es nicht einmal zu einer Kandidatur oder zu einer nicht in Betracht kommenden Stimmenzahl (1000) gebracht hat, die Beteiligung an der Landtagswahl nicht zu erwarten ist.

Genauere Vorschriften könne man aber trotzdem nicht erlassen, da man den Genossen in einzelnen Orten die Entscheidung überlassen muß. Überall aber da, wo 50 Prozent der abgegebenen Stimmen auf den sozialdemokratischen Kandidaten entfallen sind, ist eine Beteiligung auf alle Fälle geboten. Redner geht nunmehr auf die Verhältnisse in und um Magdeburg näher ein. Die acht Magdeburgischen Reichstagswahlkreise entsprechen auch acht Landtagswahlkreisen, die insgesamt 15 Abgeordnete zu wählen haben.

Nach den Ergebnissen bei der Reichstagswahl sind im Kreise Friedrichow 1 und 2 an Stimmen abgegeben: 41,4 Prozent für den konservativen, 32,3 Prozent für den Sozialdemokraten und 25,6 Prozent für den freisinnigen Kandidaten. In der Stichwahl konnte der Junker Wisard nur siegen, indem die Freisinnigen für ihn eintraten. Danach erscheint es auch sehr fragwürdig, ob diese selben

Freisinnigen bei der Wahl zum Landtag von den zwei zu wählenden Abgeordneten einen an die Sozialdemokratie abtreten werden. Immerhin ist hier eine Beteiligung sehr erwünscht.

Der Wahlkreis Calbe-Aschersleben ist jetzt im Landtag durch zwei freikonservative Abgeordnete vertreten. Bei der Reichstagswahl sind Stimmen abgegeben: 51,6 Prozent für den Sozialdemokraten, 4,5 Prozent für den Freisinn und 43,3 Prozent für den Nationalliberalen. Wenn hier Freisinn und Sozialdemokratie zusammengehen, wäre auch hier der Erfolg verbürgt.

In Magdeburg-Stadt, wo der Freisinn schon seit Jahren von vornherein sich für den Nationalliberalismus erklärt hat, ist die Sache schon schwieriger, und obwohl nur 49,7 Prozent der Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben sind, muß trotzdem versucht werden, durch eine massenhafte Beteiligung bei der Landtagswahl die Scharte vom 16. Juni wieder auszuweichen.

Hierauf geht Redner dazu über, die Unterschiede zu schildern, die zwischen Reichstags- und Landtagswahlrecht am markantesten hervortreten. Merkwürdig sei, daß, obwohl zum Landtag jeder, der das 24. Lebensjahr erreicht habe, wählen dürfe, auch wenn er keine Steuern zahle (ein Reichstagswähler muß bekanntlich 25 Jahre alt sein), in Preußen 6 932 821 Reichstagswähler und nur 6 477 253 Landtagswähler vorhanden seien. Die Ursache hiervon liege darin, daß in Preußen eine große Anzahl aus andern Bundesstaaten zugezogener Personen wohne, die die preussische Staatsangehörigkeit noch nicht erworben haben. Um diese 455 563 Personen zu veranlassen, preussische Staatsangehörige zu werden, müsse sofort in eine energische Agitation eingetreten werden. Zunächst müssen die Urwählerlisten, die in der Regel sehr mangelhaft aufgestellt werden, auf ihre Richtigkeit geprüft werden.

Da die Einteilung der Landtags- und der Urwahlbezirke noch vor der Einteilung der Reichstagswahlbezirke stattgefunden habe, sei die Ungleichheit noch krasser als bei den Reichstagswahlkreisen. Ganz eigenartige Effekte würden durch die Methode des Dreiklassenwahlrechts gezeitigt.

Von den ca. 6 1/2 Millionen Wählern in Preußen wählen in der 1. Klasse 211 277 oder 3,3 Prozent, in der 2. Klasse 735 941 oder

11,3 Prozent, in der 3. Klasse aber 5 530 025 oder 85,4 Prozent. (Hört, hört!)

In Magdeburg sei das Verhältnis noch krasser. Hier waren im Jahre 1898 44 422 Landtagswähler. Davon wählten in der 1. Klasse 920 oder 2,1 Prozent, in der 2. Klasse 3046 oder 6,9 Prozent, in der 3. Klasse aber 39 556 oder 89 Prozent der gesamten Wählermasse. Da nun zum Landtage nicht wie bei der Stadtverordnetenwahl jede Klasse für sich ihre Vertreter wählt, so bleiben die 89 Prozent der Wähler in der Minderheit, sofern die beiden andern Klassen sich auf einen resp. zwei Kandidaten einigen. Trotzdem die Verhältnisse in Magdeburg nicht gerade günstig liegen, ist Redner doch für eine allgemeine Beteiligung. In Linden bei Hannover wäre um ein Haar schon im Jahre 1898 ein Erfolg zu verzeichnen gewesen, wenn der Vorsteher der Stadt Linden selbst erzielt hätte, indem dort den 658 nationalliberalen Wahlmännern 787 sozialdemokratische gegenüberstanden, nicht durch die schlechten Ergebnisse aus den Landbezirken wieder ausgeglichen worden wären.

Genosse Arons führt nun eine Reihe von Fällen an, die darzutun, welche Ungehenerlichkeiten bei der eigenartigen Einteilung der Urwahlbezirke in der Klassifizierung der Wähler eintreten können. Es handle sich sehr oft um eine Hausnummer, die bewirke, ob jemand in der ersten, zweiten oder dritten Abteilung zu wählen hat. Bis zum 12. November, an welchem Tage die Urwahlen stattfinden haben, müsse eine intensive Agitation, die bis ins einzelne zu gehen habe, entfaltet werden. Vor allen Dingen müsse darauf hingewirkt werden, daß die Urwahlbezirkseinteilung festgestellt wird. Dies ist um so notwendiger, als erst dann mit der schwierigen Arbeit der Aufstellung der Wahlmänner begonnen werden kann.

Ebenso wichtig sei die Festsetzung der Tageszeit, an der die Wahl zu beginnen hat, welche in verschiedenen Städten ganz verschieden variiert. Da sämtliche Urwähler zu gleicher Zeit antreten müssen, ist eine späte Nachmittagstunde nach den gemachten Erfahrungen der geeignetste Zeitpunkt.

Redner führt nun eine Reihe von Fragen an, die bei der Agitation zur Landtagswahl in Betracht kommen und die nur durch ein Zusammengehen der Sozialdemokraten mit den Nationalliberalen gelöst werden können. Es komme das große Gebiet der Schule, des Verwaltungswesens, vor allem die Verwaltungspartei in Betracht. Auch sei es nicht ausgeschlossen, daß bei einer massenhaften Beteiligung unprejudiziert wir zum letzten Male unter dem jetzigen Wahlsystem zu wählen haben. Allerdings sei die Arbeit eine ungleich größere als bei den Reichstagswahlen. Handie es sich doch um ein Durchwühlen des ganzen Kreises bis ins letzte Haus. Mit der nochmaligen Aufforderung an die Anwesenden, sich in größter Anzahl an den Wahlen zum preussischen Landtag zu beteiligen, schloß der Referent seine klaren und durch lebhaften Beifall ausgezeichneten Ausführungen.

In der sich anschließenden Diskussion nahm Genosse Marswald Gelegenheit, die Situation in Magdeburg, besonders die Kandidatur des Landgerichtsrats Schiffer zu beleuchten. Die Beteiligung an der Landtagswahl bedeute für Magdeburg einen Protest gegen das politische Strebertum.

Genosse Henning wünscht, daß die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion einen Antrag einbringen möge dahingehend, daß die Wahlzeit auf nachmittags 5 Uhr festgesetzt wird.

Die Tagesordnung für Magdeburg ist nunmehr festgelegt. Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Nach einem Schlusswort des Vorsitzenden Gen. Haupt, der ebenfalls zu einer regen Beteiligung auffordert, wird die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die stets siegreich vorwärtschreitende Sozialdemokratie geschlossen.

Jetzt gilt es also ernstlich zu arbeiten. Nur noch sechs Wochen bleiben uns Zeit dazu. In den Fabriken, in den Werkstätten, auf Bauplätzen und Arbeitsstellen — kurz überall müssen die Genossen jetzt auf die Wahl aufmerksam machen und dafür sorgen, daß jeder Wähler auch in der Urwahlerei liete verzeichnet steht. Vorwärts! —

## Bürgerliche Anerkennung der sozialdemokratischen Presse.

In der Delegierten-Versammlung der Deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Vereine, die zu Pfingsten in Eisenach tagte, referierte Karl Giebeler aus Hannover über die Idee eines Normal-Vertrages zwischen Redakteur und Verleger. Nach dem gedruckt vorliegenden Protokoll enthielt das Referat die folgende Stelle:

„Wenn auch Prozeßverfahren im allgemeinen in der bürgerlichen Presse vermieden werden — in der Regel bleibt es ja einer bestimmten Parteipresse vorbehalten, öffentliche Mißstände zu rügen —, so muß doch prinzipiell vorgebeugt werden, daß ein Redakteur, der wegen eines Mißstandes und Willens des Verlegers den Mißstand zu rügen, nicht die Kosten zu zahlen hat.“

Der hier im Druck herorgehobene Vordersatz blieb unmodifiziert; es nahm keiner der anwesenden liberalen, ultramontanen und demokratischen Redakteure Veranlassung, der „bestimmten Parteipresse“, d. h. der sozialdemokratischen, den Ruhm freitragend zu machen, daß in der Regel sie allein die Bekämpfung öffentlicher Mißstände auf sich nimmt, während dies die bürgerliche Presse im allgemeinen vorzüglich vermeidet. —

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Vorburger. (4. Fortsetzung.)

„Gastig stellt die Mutter die Kaffeemühle beiseite, eilt auf Pepi zu, umarmt und küßt sie.“

„Peperl! Peperl! Dös is a Glück! A Glück sag i Dir! Na, na — wie mich dös g'treut! Dös kannst Dir nicht denken! Madl, Madl, dös mußst versteh'n. Mit, als ob ich a Heilige wär und eine aus Dir machen wollt' — aber Peperl weißt, wenn's schon so Sünd' is, dann is es a Dummeheit! A Dummeheit sag' ich Dir! Weißt Madl, wenn man dasteh't, a so, daß keiner sagen kann, die war einmal mein — ach, Madl, dös is mehr als a Million! Darauf kann man stolz sein! Madl, jetzt machst Dein Glück — wann D' g'scheit bist! Setz, bin ich das g'wis! Madl, Du machst mir a Freud! A Freud!“

Pepi kichert selbstgefällig, in der Art der Kinder, die einen guten Ausweis nach Hause gebracht.

„Aber Quatterl — dös is doch a G'hört sich!“

„A Glück is 's! A Glück! Setz aber Peperl noch was,“ sagt die Füllinger und schreitet wieder an ihre Arbeit, „und da mußst mir auch die Wahrheit sag'n. Wie steht's mit Deinem Herzen? G'm, hast wen gern? Sag' mir's!“

Pepi zupft an der Nase.

„Gern, gern — ja Quatterl, dös is so a Sach! Gyt bin ich einem — dös weißt ja.“

Frau Füllinger wird unmutig.

„Peperl, Du meinst doch nit schon wieder 'n Freund vom Anton, 'n Galler. Oder meinst den?“

Pepi nickt mit dem Kopfe.

„Aber, Peperl, sei doch g'scheit, i begreif's ja! Er is ja a Menich, der an Madl den Kopf verdreh'n kann, no ja, und die Augen, die er hat — dös is a Feuerwerk, dös weißt i — aber schau, sei g'scheit, Madl. An den denst gar nicht!“

Er is nit und hat nit. No ja, er hat a Stell, von der ein n Person leb'n kann, aber er hat schon an zweit'n Brotgänger — D' weißt ja, seine franke Mutter . . .“

„Grad dös g'fällt mir an ihm, daß er a Herz für seine franke Mutter . . .“

„No ja, dös is ganz schön, und der Herrgott wird's ihm lohnen. Aber er is ja doch nur a Arbeiter, wenn er auch studiert hat, h'e u' i' is er doch a Arbeiter. Siehst, ihn verfolgst's halt auch — er g'hört halt auch zu die Pechbögel! Dös sieht man schon, und dann — er kommt noch ins Unglück! Grad so wie der Anton — er is ja auch so a halber Anarchist! Hat alleweil d' Politik im Schädel — na, schau, nit so einem k'ann man nit glücklich werd'n. Dös gibt's nit! Und Du — schau, Peperl, wenn Du g'scheit bist, so hast d' ganze Welt in der Tasch'n! Aber keine Dummeheiten darfst machen! A Madl, wie Du, mit Deine achtzehn Jahr', mit Deinem G'sicht — aber Madl, g'scheit mußst sein. Und dann sag' ich Dir was: gibt er sich Müß' um Dich? Hast überhaupt a G'wisheit, daß er Dich mag?“

„Na, Quatterl, G'wisheit hab' ich nit! Aber ich kann mir nit helfen, es kommt mir immer so vor, wie wenn er mich gut leiden kömmt.“

„Kommt Dir vor! No ja — hat er sich schon mit einem Wort erklärt? G'm? Hat er nur einmal a'zeiat, daß er ernste Absicht'n hat?“

„No na, aber . . .“

„No alsdann, und Du willst Dich ihm an den Hals werfen? Madel, wär dös ja Dummeheit?“

Ein Schweigen.

„A Dummeheit wär's! Madl, so wie's ist, is gut — toner hat a Anrecht auf Dich — frei bist — und jung — und sauber — und 'n Preis hast g'kriegt — g'scheit kein Madl, und Du machst Dein Glück!“

Gabi tritt rasch ein. Sie hält die linke Hand auf dem Hüden.

„S' Haus sollst bleiben, Pepi!“ ruft sie, „und gratulier'n laßt Dir die Frau. Und da — da is was für Dich!“

Sie zieht die Hand hervor und hält der Pepi einen Blumenstrauß entgegen.

„Blumen! Wo hast denn die her?“

„G'kauft hab' ich sie!“ gibt Gabi lustig zurück. „Aus meiner Sparbüch'n hab' ich mirs Geld 'raus g'nommen und hab' g'wartet, bis die G'schäft offen sein.“

„Du bist a Lieb's Madl,“ jubelt Pepi gerührt und umarmt die Schwester.

„Ja, ja — an Euch Madln kann i meine Freud' hab'n!“ sagt Frau Füllinger und blickt stolz auf die beiden nieder. Man hört draußen Schritte.

„Sessas — 's kommt wer!“ ruft Pepi und eilt nach dem Zimmer.

„Zieh Dich an, Pepi! Hörst — ich loß' an Gugelhuß holen, und nachher . . .“

Zwei Frauen treten ein. Sie kommen um zu gratulieren.

Frau Füllinger, Pepi und Gabi plaudern bergnügt, während sie den Kaffee schlürfen und in den „Extra-Ruch'n“ beißen. Anton sitzt, wie immer, in sich gefehrt. Den Kuchen berührt er nicht. Für ihn ist heute kein Feiertag, meint er. Da klopf't es an die Tür. Die Frauen fahren zusammen.

„Der Galler is 's,“ sagt Anton. „Er holt' mich heut' ab. Ich hab's Euch doch gesagt. Gerein!“

Ein junger Mann tritt ein. Anfangs der Zwanzig, schlank und sehnig. Haare und Schnurrbart tief schwarz, und schwarz sind auch die Augen. Alles an ihm deutet auf Energie. Er trägt einen Arbeitsrock und in der Hand ein Rüstchen mit Werkzeug.

„Guten Morgen!“ grüßt er und dann zu Anton herüber: „Servus! Bist fertig?“

Anton erhebt sich und humpelt nach dem Kasten: „Ja!“

Eine lange Pause. Frau Füllinger kämpft mit sich, ob sie ein Gespräch beginnen soll. Die Stillekeit steigt.

(Fortsetzung folgt.)



vom Landgericht 1 baselst zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Gegen den des Mordes seiner Frau verdächtigen Schlächter Grabowski in Berlin liegen nach Ansicht der Kriminalpolizei so viele Verdachtsgründe vor, daß er der Staatsanwaltschaft übergeben werden wird. — Aufsehen erregt in Bergarbeiterkreisen in Westfalen die Feststellung von Wurmtranchen bei soeben erst entlassenen Reservisten. (1) — Ein Schnellzug der Southern Railway führte beim Passieren der Brücke in Danville (Virginia) in die Tiefe. Der Lokomotivführer, der Geizler und sieben Postbeamte wurden getötet und eine Reihe Reisender verletzt, darunter mehrere tödlich. — Der bekannte Luftschiffer Graf de la Vaux, welcher am Sonnabend abend 8 Uhr vom Parc von St. Cloud (Frankreich) mit seinem Ballon aufgestiegen war, ist in Hull (England) nach glatter Fahrt gelandet. —

**Vereins-Kalender.**

Arb.-Klub, Verein Magdeb., Abt. „Einigkeit“, Wilhelmstadt. Mittwoch den 30. September Versammlung. Niemand darf fehlen! —

**Arbeiter-Handarbeitsverein „Solidarität“, Bezirk Magdeburg.** Sonntag, 4. Okt., vorm. 11 Uhr, Bezirksversammlung im „Weißen Hirsch“ in Magdeburg-Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2. —

**Burg.** Verein deutscher Schuhmacher. Sonnabend den 3. Okt., abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung sehr wichtig, daher vollständiges Erscheinen dringend notwendig. —

**Briefkasten.**

**S. S., Warleben.** Ein Vergnügungsverein, der sich mit Politik und öffentlichen Angelegenheiten nicht befaßt, ist nicht verpflichtet, die Mitglederkarte bei der Polizei auf deren Verlangen vorzulegen. —

**A., Tangernünde.** Wir haben Ihre Eingekaufte der Preis-Kommission zur Entscheidung überwiesen. —

**A. S., Frohe.** Ungezielt, das massenhaft in einer Wohnung sich befindet, berechtigt den Mieter zur sofortigen Lösung des Mietvertrages und zum Auszug. —

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.		Gibe.		Nah	
		26. Sept.	27. Aug.	26. Sept.	27. Aug.
Paruditz	0.06	0.06	0.08	0.02	0.02
Brandels	0.24	0.24	0.23	0.01	0.01
Melmit	0.36	0.36	0.40	0.04	0.04
Reiteneich	0.38	0.38	0.44	0.06	0.06
Krüg	0.18	0.18	0.10	0.02	0.02
Dresden	1.42	1.42	1.53	0.11	0.11
Torgau	0.37	0.37	0.43	0.06	0.06
Wittenberg	0.66	0.66	1.01	0.35	0.35
Roßlan	0.90	0.90	0.80	0.10	0.10
Barby	0.70	0.70	0.62	0.08	0.08
Schneebed	0.88	0.88	0.82	0.06	0.06
Magdeburg	1.45	1.45	1.39	0.06	0.06
Tangermünde	1.07	1.07	1.08	0.01	0.01
Mittelnberge	0.50	0.50	0.53	0.03	0.03
Broda-Dömitz	0.61	0.61	0.62	0.01	0.01
Bauenburg					

Telephon 3549

**Zum Umzug**

empfehle mein großartig fortgerichtet Lager in  
**Polster- und Tischler-Möbeln**  
auf **Abzahlung**

Besonders empfehlenswert:		Anzahlung	
1 Bettstelle m. Matr.	10 Mk.	1 Bettstelle m. Matr.	15 Mk.
1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate	1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate
1 Tisch	1 Mk.	1 Tisch	1.50 Mk.
2 Stühle		2 Stühle	
		1 Spiegel	
		1 Teppich	
		1 Regulateur	
2 Bettstellen mit Matr.	20 Mk.	2 Bettstellen mit Matr.	30 Mk.
1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate	1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate
1 Tisch		1 Vertikow	
3 Stühle		6 Stühle	
1 Sofa		1 Spiegel	
1 Spiegel		1 Diwan	
1 Kommode		1 Waschtisch	
1 Küchenschrank		1 Regulateur	
1 Stühlenstuhl		1 Kommode	
		1 Küchentisch	

Jedes Stück wird auch einzeln abgegeben. Anzahlung von 5 Mk. an.

**Elegantere Ausstattungen bis zu 2000 Mark.**

Grösste Auswahl in: Herren- und Knaben-Anzügen und Ueberziehern, Herren-Kragen, Jacketts, Kleiderstoffen, schwarz u. farbig, Bettzeug, Gardinen, Teppichen, Uhren, Regulateuren und Kinderwagen.

**S. Osswald**

Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I

vis-à-vis der Ulrichskirche.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kredit auch nach ausserhalb

**Beachten**  
Sie den großen Verkauf  
meiner reell angefertigten  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.**


Das Lager soll bis zum 15. November d. J. wegen häuslicher Veränderungen möglichst geräumt sein und verkaufe daher zu jedem annehmbaren Preise. 689

Meine in fünf großen Möbelspeichern befindlichen Möbel können auch des Ueberbills befreit werden, da sich in diesen Räumen elektrisches Licht befindet.

**O. Putzmann**  
Tischlermeister  
Gr. Steinernetischstrasse 19.

**Herz-**  **Marke Kaffee**

Extra-Mischung, im Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit unübertroffen, à Pfund 100 Pf., empfiehlt  
**Ferdinand Herz, Knochenhaueruferstr. 64**

**Seifenpulver**  
Marke **Schwarz**  
ist  
billig  bequem  
sparsam  
schont die Wäsche.

**Heinecke's Parkettbohle.**

Meine langjährige praktische Tätigkeit in dieser Branche und die von mir im Laufe der letzten Jahre getroffenen Verbesserungen bürgen für Fabrikate ersten Ranges.

Bitte bei Einkauf meine Firma zu berücksichtigen.  
Achtungsvoll 9742

**Ch. Heinecke**  
Magdeburg-N., Sieverstorstr. 2.

Frauen kauft eine  
**Pfeil-Strickmaschine**  
sie ist das beste Mittel zu lohnendem Erwerb im Hause, besonders für alleinstehende Frauen u. Mädchen.

Leichte Erlernbarkeit und leichte Handhabung sind ganz besondere Vorzüge der Pfeil-Strickmaschine.

Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer. Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

**A. ROSE**  
MAGDEBURG.  
eig. Geschäfte u. Vertreter an allen Plätzen. Gegr. 1865.



**Uhren-Reparaturen.**

Taschenuhr-Feder oder Reinigen	0.75	Mk.
Uhr-Zylinder	1.75	
Uhr-Gläser	0.25	
Weder	2.00—3.50	
Regulateure	10—15	
Taschenuhren von 4 Mk. an		

Für jede Uhr 3 Jahre Garantie.

**Baendel, Jakobstraße 40.**

Von heute Mittwoch abend 6 Uhr bis morgen Donnerstag abend 6 Uhr bleibt mein Geschäft **geschlossen.**

**A. Karger**  
Gelegenheitskauf-Geschäft  
Grosse Marktstrasse 8.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich

**Lüneburgerstrasse 27**  
eine  
**Kolonialwaren-, Delikatessen- und Wein-Handlung**  
eröffnet habe.

Mein Grundsatz wird sein, vom Guten stets das Beste zu liefern und bei Berechnung der Preise mich mit einem bescheidenen Nutzen zu begnügen.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens höflich bitte, verspreche ich streng reelle und aufmerksame Bedienung und zeichne

Magdeburg, den 29. September 1908. 806  
Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Gustav Lauenroth**  
Lüneburgerstrasse 27, 6te Etage.  
Fernsprecher 2222.

# Ich gebe!

auf Bequemheit

## Teilzahlung

bei geringer

## Anzahlung

ganze

### Möbel-Ausstattungen

sowie einzelne Ersatzstücke.

### Betten, Polsterwaren.

Elegante

37

### Herren-, Kinder-

und

### Damen-Garderoben.

# Max Meyer

30 Breiteweg 30

Eingang Judengasse.

# Nordhäuser Kautabak

aus der Fabrik von

## G. A. Hanewacker, Nordhausen

(anerkannt bestes Fabrikat)

Halte zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.

680

# Paul Eulenstein

en gros

### Zigarren und Zigaretten

en detail

Breiteweg 127 gegenüber der Katharinenkirche.

### Achtung!

Ich teile hiermit meinen werthen Freunden mit, daß ich Sonnabend den 26. September meine

### Rogschlächterei

Halberstädterstraße 70 eröffne und bitte um fleißigen Besuch.

Karl Kuske.

### Goldschmiede-Arbeiten!

Verlobungsringe i. nur mögl. Gold-Reparatur., Vergolden sauber und am billigsten bei Max Arzt, Goldschmied Alte Markt 17, am Denkmal.

Meinen werthen Kunden teile ich mit, daß ich! am Sonnabend den 26. September meine

### Rogschlächterei

wieder eröffne.

### Karl Schütze

Zubenburg, Michaelstraße 39

„Gute Quelle“ 291

Großes 307

### Land- u. Hausbäckerei

sein im Geschäft, aus reinem Roggenmehl

10% Rabatt 10%

Täglich frische Backwaren und Teegebäck

empfehle die Bäckerei

M. Brand, 5 Storchplatz 5.

Bestellungen werden prompt besorgt.

Mitglied des Rabatt-Spartvereins.

### Hausbäckerei

empfehle ich

H. Seigländer

Baden, Gadenburgerstr. 12.

Stüttenarbeiter j. H. v. j. angef.

Brandel, Zuckerbäckerstr. 24. III.

D. Bernet, g. deutsch. Kaffeeh. 3. berg.

Angel. u. R. G. 1637. Feud. Rofse, Leipzig

Kanarienhähne u. -Weibchen  
kauft zu höchsten Preisen  
J. Tischler, Amast. 25.

### Leihhaus M. Korn

Franziskanerstr. 3a.

Von Mittwoch

abend 5 Uhr bis

Donnerstag abend

7 Uhr 778

geschlossen.

### Stadt-Theater.

Mittwoch den 30. Sept. 1903.

Pitt und For.

Kapitel in 5 Aufz. u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

### Städtisches Orchester

### National-Festsäle

Mittwoch den 30. Septbr.

abends 8 Uhr 751

### Grosses

### Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister Josef

Krug-Waldsee.

Eintrittskarte

im Vorverkauf . . . 20 Pfg.

an der Abendkasse 30 Pfg.

### Küchensattel

der Magdeburger Volkshilfe

Hauptwache 5.

Mittwoch: Wirsinglohl mit Schweine-

fleisch.

Sehrling z. Erl. d. ff. Damenschneid.

Juch E. Courdier, Fürstenstr. 12, II.

### Zirkus Drexler

Magdeburg.

Mittwoch den 30. d. M., nachm. 4

und abends 8 Uhr

2 brillante Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr hat jeder Er-

wachene das Recht, auf sein Billett

ein Kind frei mit einzuführen, jedes

weitere Kind unter 10 Jahren halbe

Preise. Abends 8 Uhr:

### Gala-Hauptvorstellung.

Auftreten des Looping the Loop.

Donnerstag den 1. Oktober 1903

abends 8 Uhr:

### Dr. Gala-Glanz-Vorstellung.

Jede Vorstellung mit stets neuem

amüsanten Programm.

Auftreten des Looping the Loop.

Nachmittagsvollst W. Drexler, Direkt.

### Walhalla

Jeder Abend

### Große Spezialitäten-

### Vorstellung.

474

### Walhalla

### Serenissimus-

### Zwischenspiele.

474

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen zeigen ergebenst an

F. Klobert und Frau

Auguste geb. Krüger.

308

# Konsum-Verein Neustadt

Unsere langjährigen ersten Geschäftsführer

## Herrn Gustav Arnoldt

sagen wir beim Scheiden aus seinem Amte und bei seiner Uebersiedlung nach Bremen ein herzliches Lebewohl.

Der Scheidende, ein hervorragender Mann auf dem Gebiete des deutschen Genossenschaftswesens, hat in stets treuer Pflichterfüllung seine Dienste unserm Verein gewidmet, dem er in seiner rapiden Entwicklung ein sicherer, klarschender Führer gewesen und dessen Name daher zu den besten gehört, welche die Chronik unsres Vereins mit Ehren nennt.

Wir glauben im Sinne aller unsrer Mitglieder zu handeln, wenn wir zum Schluss auch in ihrem Namen dem Wunsche Ausdruck geben, dass es Herrn Arnoldt auch in seinem neuen Wirkungskreise gelingen möge, sich die Liebe und Achtung seiner Mitarbeiter zu erwerben und damit den besten Dank für alles, was er im Interesse des Vereins getan hat, verdienen.

Die Verwaltung des Konsum-Vereins Neustadt

E. G. m. b. H.

### Standesamt.

Magdeburg, 20. September

Geburten: Fritz, E. des Arbeiters

Leinhardt, E. des Arbeiters

Leinhardt, E. des Arbeiters

Leinhardt, E. des Arbeiters

Friedrich Charlotte, E. des prakt. Schulz. Friedrich Lange. Anno

Jahres des Hermann Herbst. Fritz, E. des Arbeiters Friedrich Fehle

E. des Arbeiters Christoph Henning. Edgar, E. des Fabrikarbeiters Aug.

Edmund, E. des Arbeiters Paul Rosa. E. des Steinsetzers

Walter, E. des Arbeiters Paul Knochenhauer. Fritz, E. des

Arbeiter Friedrich Hermann. Edgar, E. des Arbeiters Ad. Jansen. Mar-

### Stassfurt. Geschäfts-Eröffnung. Stassfurt.

Am 1. Oktober eröffne ich hier, Prizenstrasse 3, ein

argentinische Geschäft.

Sein von Wilhelm Schmidt zu Neustadt

Magdeburg. Preise: Argentinische 2 Pfd. 60 Pf. Sämtliche

R. Edelweiss zu den billigsten Preisen. 303

### Anna Peters, Stassfurt, Prizenstr. 3.

### Uhren-Reparatur

Altes

Uhren, Messing, Zink, Blei

Uhren und Uhrenwerkzeuge

Rotkreuzstr. 12, p.

### Herrnjugendliche 3.90 M.

Stassfurt, Prizenstr. 3.

# Den schönsten Fuß

bedeutendst ergibt sich mit

Prange's Baracke-Deck mit Farbe.

Despote trocknet über Nacht kräftig auf, ohne nach-

gelassen, besitzt eine hervorragende Deckkraft und ist ein Glanz-

und Haltbarkeitsmittel. 2 Pfd. 1.50 M., 5 Pfd.

3.50 M., 10 Pfd. 6.00 M. inkl. Fracht, angeschlossen

1 Pfd. 65 Pf., bei 10 Pfd. 60 Pf. 679

### Erwin Prange's Lackfarben-Fabrik

en gros Berlinstr. 23/24. en detail

# C. Haack

Stephanbrücke 8 739

Mass-Stand: Eckende vis-à-vis Regierungsstrasse

empfehle in gleicher Weise bei folgenden Firmen: Springer, Schell-

hauer, als auch bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

als in des Reichswürstchen-Fabrik. Ferner und auch bei den Firmen:

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

aus und bei den Firmen: H. Schönbach und H. Schönbach, sowie

überständlich „Alles reell“, und noch tausenderlei andre Dinge wird für gutes Geld nur so durcheinander gewirfelt. Je voller das Blatt von Annoncen, desto mehr schwingelt der Verleger, flücht aber der Redakteur. Seine Geistesarbeit findet keine Gnade vor dem Verleger, wenn noch in letzter Stunde Inserate kommen, in denen Stiefelschmiere und Ruzpomade, Saucöl oder Schuhfett, Margarine oder Kaffeesurrogat angepriesen wird. Der größte Teil der Zeitungen dient eben nur Geschäftszwecken.

Wie eine Erlösung sieht es daher der Leser an, der eine sozialdemokratische Zeitung ins Haus bekommt, die bekanntlich von diesem Unrat frei sind. Wer also noch nicht auf die „Volksstimme“

abonniert hat, der tue das schleunigst. Das ist der Zweck dieses letzten Wortes an diejenigen unserer Leser, die bisher noch nicht Abonnenten waren!

**Achtung, Maurer!** Die Arbeiten, welche der Maurermeister Liebscher in Berleberg ausführt, sind wegen Lohnunterschieden gesperrt. Sämtliche Kollegen haben dort die Arbeit niedergelegt. Die hiesigen Kollegen werden ersucht, soweit sie bei Liebscher in Arbeit stehen oder dort in Arbeit zu treten gewillt sind, sobald sie nach Berleberg geschickt werden sollen, dies zu berücksichtigen.

**Zum Ausstand der Klempner.** In Inseraten in der hiesigen bürgerlichen Tagespresse versucht die Innung das Publikum zu täuschen, indem sie erklärt, sie sei den Klempnern in größter Weise entgegen gekommen. (1) Das mag dieselbe Innung zu schreiben, die noch angesichts des Beschlusses, welcher der Ortsverwaltung die Proklamierung des Streiks in die Hand kam, vergangenen Mittwoch einen Antrag auf Einführung eines Lohnes von 35 Pfg., man beachte 35 Pfg., ablehnte, während die Städte 50 und 60 Pfg. haben. Dieselbe Innung, welche die ganze Sellenenschaft durch ihre Vorschläge beleidigte, die der Gesellenauschuss überbrachte, die aber nachdem Verhandlungen mit der Ortsverwaltung ablehnte und dadurch den Streik provozierte, der bei auch nur einigem Entgegenkommen verhütet werden konnte!

Jetzt wollen die Innungsmeister die Gesellen schreden mit der Anfertigung schwarzer Listen, dreimonatiger Aussperrung, Zugang von 100 Streikbrechern usw. Das kümmert die Gesellen nicht; um so weniger, als Arbeitergesuche von außerhalb bei der hiesigen Streikleitung eingehen und schon einige der Streikenden abgereist sind, denen in den nächsten Tagen andre folgen werden. Dadurch verschlimmert sich die Situation für die Innung, welche die Verantwortung trägt für die Schäden, die entstehen. Sie verweigert den größeren Arbeitgebern die Unterzeichnung des Vertrages, den diese als vollkommen berechtigt anerkennen. Die Zahl der Ausständigen ist heute noch größer geworden. Gestern unterzeichneten noch zwei Arbeitgeber, die fünf Gesellen beschäftigten, den Vertrag. Andre werden folgen, da die Unterzeichner die Gewähr haben, daß falls Innung und Ortsverwaltung dennoch zu einem Vertrage kommen, der unterzeichnete Vertrag aufgehoben ist.

**Freisinnig-nationalliberales Wahlkommissariat?** Die „Magd. Ztg.“ schreibt: Die nationalliberalen Delegierten der Provinz Sachsen, die zum Parteitag nach Hannover gekommen

waren, hielten vor der großen Versammlung eine Besprechung über die bevorstehende Landtagswahl ab. Man war einmütig in der Ansicht, daß zur Abwehr der reaktionären Bestrebungen der Konservativen und des Bentrums ein Zusammengehen mit den freisinnigen Parteien überall da in der Provinz geboten sei, wo nicht ältere Abmachungen mit den Konservativen dies unbedingt ausschließen. Dem Provinzialkomitee wurde die Vollmacht erteilt, zu diesem Behufe mit den Vorständen der freisinnigen Parteien in Verbindung zu treten.

Diese Erklärung ist zu verlausuliert, als daß die Freisinnigen irgendwelche Ansprüche aus ihr herleiten können. Sicher ist jedenfalls, daß die Nationalliberalen in Magdeburg nicht bereit sind, den Freisinnigen einen der Magdeburger Landtagsitze abzutreten.

**Drei Arbeiter verunglückt!** Heute vormittag ereignete sich auf dem alten Badhof ein schwerer Unfall, indem durch das Umsinken eines Stapels gefackter Kleie drei Arbeiter verunglückt wurden. Während es einem der drei gelang, wieder herabzukriechen, mußten der Schmitz Paul Wille und der Arbeiter Otto Kreuzer per Droschke resp. Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht werden. W. und K. haben sich bei dem Unfall schwere Kopf- und innere Verletzungen zugezogen.

Da derartige Vorkommnisse ziemlich häufig auftreten, dürfte eine scharfe Revision der lagernden Bestände sich als notwendig erweisen.

**Arbeitererfiko.** Der Klempner Hermann Modgeriet heute vormittag in der Fabrik von S. Mebau, Sudenburg, mit der rechten Hand in eine Blechwalze, wobei die Hand arg gequetscht wurde. Er wurde dem Sudenburger Krankenhaus überwiesen.

**Beim Pflügen verunglückt.** Der Häusler Heinrich Pasemann aus Gr.-Kottmersleben verunglückte heute früh dadurch, daß er beim Pflügen auf seinem Ackerstück hinfiel, wobei ihm der Pflug über das rechte Bein ging und dieses dadurch gebochen wurde. Der Verletzte fand Aufnahme in der Alstädter Krankenanstalt.

**Gerichts-Zeitung.**

Gewerbegericht Halberstadt.  
Sitzung vom 25. September 1903.  
Vorsitzender: Stadtrat Leonhardt. Beisitzer: Brauereibesitzer Bülow und Lederfabrikant Rückert.

Es klagt der Handschuhmacher Müller gegen den Handschuhfabrikanten Weisenborn wegen Zahlung einer Lohnentschädigung von 55 Mark. Kläger war bei der Firma Weisenborn seit vorigem Jahr beschäftigt. Eines Tages wurde er plötzlich entlassen mit der Begründung, er habe seine Felle mangelhaft dolliert. Dieser Grund zu einer plötzlichen Entlassung konnte in dem bereits vorausgegangenen Termin vor dem Gewerbegericht nicht als stichhaltig anerkannt werden. Die Parteien einigten sich, indem Beklagter die Erklärung abgab, Müller wieder in das alte Arbeitsverhältnis einzustellen. Demzufolge erklärte sich Müller bereit und verzichtete auf eine Entschädigung für den Ausfall an Lohn. Als nun Müller in sein Arbeitsverhältnis wieder eintrat, in dem guten Glauben, es sei nun alles geregelt, gab man ihm eine Sorte Leder zur Bearbeitung, die er nach seiner ungerügten Ausbildung im Dollieren nicht leisten konnte. Alle Versuche, ihm doch andres Leder zu geben, mißlingen und Müller war daher gezwungen, sein Arbeitsverhältnis wieder aufzugeben. Die zu dem

eigenen Termin geladenen Sachverständigen bestanden. Das obige Leder sei. Bei dieser Sachverständigen erklären sogar, daß es einem im Dollieren ungeliebten Handschuhmacher geradezu unmöglich sei, ein derartig schweres Leder dollieren zu können, und dies müsse der Beklagte, da er selbst Fachmann sei, wissen.

Die vom Beklagten gestellten Sachverständigen, Herr Handschuhfabrikant Rudolf Bruns und Herr Danforth, Vertreter der Fabrik Weisenborn, können das nicht zugeben und bestätigen sogar, daß Kläger schon derartige Felle dolliert habe. Kläger stellt dies entschieden in Abrede und erklärt, er habe sich die hiesigen Felle stets von seinen befreundeten Kollegen dollieren lassen, er sei in Umständen, dünne Felle dollieren zu können. Daß er das Dollieren nicht recht kundig sei, wäre ja durch die plötzliche Entlassung am besten bewiesen; man habe ihn nur deswegen die schweren Felle gegeben, um ihn los zu werden und Beklagter habe ihn sowie das Gewerbegericht mit seinem Versprechen hinter dem Rücken geführt. Beklagter, der sich in ziemlich ungebührlicher Weise vor Gericht benahm, machte geltend, daß er sich zur Zahlung der geforderten 55 Mark nicht verpflichtet fühle, da Kläger die ihm übertragenen Arbeit nicht ausgeführt habe. Die Angaben des Klägers, die Arbeit nicht leisten zu können, sei gänzlich hinfällig und erlogen. Wenn Kläger die Arbeit nicht ausführe und die Fabrik verlasse, so sei für ihn das Arbeitsverhältnis als gelöst zu betrachten und man könne ihn daher nicht beurteilen. Nach 1½ stündiger Verhandlung wird Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen.

**Letzte Nachrichten.**

(Herald, Depeschen-Bureau)  
Neuchâtel a. d. S., 29. September. Der Versicherungs-Inspektor Scherer wurde auf dem Bahnhofe verhaftet, als er sich gerade mit seiner Familie nach der Schweiz begeben wollte. Gegen denselben schwebt eine Untersuchung wegen Falschschreibung vor.  
Frankfurt a. M., 29. September. Aus Demberg meldet die „Frankf. Ztg.“: Der Chef des Stanislawer Bankhauses Camer ist seit acht Tagen verschwunden. Er hat 250 000 Kronen Depostengelber befraudiert und an der Börse verpetuliert. Eine Berliner Bank soll einen Verlust von 100 000 Kronen erleiden. Man nimmt an, daß Camer nach Amerika geflüchtet ist.  
Athen, 29. September. Der Mullah ließ über 500 Mann während eines Marsches hinrichten, weil er einen Traum hatte, in welchem ihn Gott aufgefordert habe, ein großes Menschenopfer zu bringen.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg.)  
**Wer dauernd frei bleiben will** von Nervosität, Herzklappen und Verdauungsstörungen, der gewöhne sich den regelmäßigen Genuß von starkem Bohnenkaffee ab und mache den gänzlich unschädlichen, leichten und milden, dabei voll- und wohlschmeckenden Badweiners Malzkaffee zu seinem täglichen Frühstück- und Vespergetränk.

**Mittwoch** den 30. September **Donnerstag** den 1. Oktober

**außergewöhnliche Verkaufstage**

Zum Verkauf gestellt sind folgende Posten Waren:

Ein Posten Winter-Loden-Joppen für Knaben 2.25	Ein Posten Stoff-Jackett-Anzüge 12.50	Ein Posten Barchent-Männerhemden 69 Pf.
Ein Posten Winter-Loden-Joppen für Männer 4.75	Ein Posten einzelne Stoff-Jacketts 6.75	Ein Posten Normal-Männer-Hemden 65 Pf.
Ein Posten Winter-Paletots für Knaben 3.00	Ein Posten einzelne Stoff-Hosen 2.95	Ein Posten Orikot-Unterhosen 88 Pf.
Ein Posten Winter-Paletots für Männer 12.00	Ein Posten Stoff-Leibchen-Hosen 58 Pf.	Ein Posten Männer-Jagdwesten 1.50
Ein Posten vorjährige Knaben- und Männer-Pelerinen-Mäntel für die Hälfte des früheren Preises. usw.	Ein Posten Stoff-Burschen-Hosen 95 Pf.	Ein Posten Herkules-Hosenträger 48 Pf.
	Ein Posten Stoffe zu Anzügen, Paletots u. Hosen außergewöhnlich billig. usw.	Ein Posten Herren-Regenschirme 95 Pf.
		Ein Posten Herren-Filzhüte neueste Façons und Farben 1.95 usw.

Verkauf nur solange der Vorrat reicht.

**Auswärtige Einkäufer**  
erhalten beim Einkauf größerer Posten  
**Fahrpreis-Vergütung!**

**Ehrenfried Finke**  
125 Magdeburg  
Breiteweg 126





selbstverständlich „Alles reell“, und noch tausenderlei andre Dinge wird für gutes Geld nur so durcheinander gewürfelt. Je toller das Blatt von Annoncen, desto mehr schmüngelt der Verleger, flucht aber der Redakteur. Seine Geistesarbeit findet keine Gnade vor dem Verleger, wenn noch in letzter Stunde Inserate kommen, in denen Stiefelschmiere und Puppomade, Saucen oder Schuhschiff, Margarine oder Kaffeesurrogat angepriesen wird. Der größte Teil der Zeitungen dient eben nur Geschäftszwecken.

Wie eine Erlösung sieht es daher der Leser an, der eine sozialdemokratische Zeitung ins Haus bekommt, die bekanntlich von diesem Unrat frei sind. Wer also noch nicht auf die

„Volkstimme“

abonniert hat, der tue das schleunigst. Das ist der Zweck dieses letzten Wortes an diejenigen unserer Leser, die bisher noch nicht Abonnenten waren!

**Achtung, Maurer!** Die Arbeiten, welche der Maurermeister Liebscher in Perleberg ausführt, sind wegen Lohnunterschieden gesperrt. Sämtliche Kollegen haben dort die Arbeit niedergelegt. Die hiesigen Kollegen werden eruchtet, soweit sie bei Liebscher in Arbeit stehen oder dort in Arbeit zu treten gewillt sind, sobald sie nach Perleberg geschickt werden sollen, dies zu berücksichtigen.

**Zum Unstand der Klempner.** In Inseraten in der hiesigen bürgerlichen Tagespresse versucht die Zinnung das Publikum zu täuschen, indem sie erklärt, sie sei den Klempnern „in größter Weise entgegengekommen.“ (1) Das wagt dieselbe Zinnung zu schreiben, die noch angesichts des Beschlusses, welcher der Ortsverwaltung die Proklamierung des Streiks in die Hand legte, am vergangenen Mittwoch einen Antrag auf Einführung eines Minimallohnes von 35 Pfg. man beachte 35 Pfg., ablehnte, während andre Städte 50 und 60 Pfg. haben. Dieselbe Zinnung, welche die ganze Gesellschaft durch ihre Vorschläge beleidigte, die der Gesellenauschuss überbrachte, die aber nach dem Verhandlungen mit der Ortsverwaltung ablehnte und dadurch den Streit provozierte, der bei auch nur einigem Entgegenkommen verhütet werden konnte!

Jetzt wollen die Zinnungsmeister die Gesellen schreden mit der Anfertigung schwarzer Risten, dreimonatiger Absperrung, Zugang von 100 Streikbrechern usw. Das kümmert die Gesellen nicht; um so weniger, als Arbeitergesuche von außerhalb bei der hiesigen Streikleitung eingehen und schon einige der Streikenden abgereist sind, denen in den nächsten Tagen andre folgen werden. Dadurch verschlimmert sich die Situation für die Zinnung, welche die Verantwortung trägt für die Schäden, die entstehen. Sie verweigert den größeren Arbeitgebern die Unterzeichnung des Vertrages, den diese als vollkommen berechnigt anerkennen. Die Zahl der Ausständigen ist heute noch größer geworden. Gestern unterzeichneten noch zwei Arbeitgeber, die fünf Gesellen beschäftigten, den Vertrag. Andre werden folgen, da die Unterzeichner die Gewähr haben, daß falls Zinnung und Ortsverwaltung dennoch zu einem Vertrage kommen, der unterzeichnete Vertrag aufgehoben ist.

**Freisinnig-nationalliberales Wahlkompromiß?** Die „Magd. Ztg.“ schreibt:

Die nationalliberalen Delegierten der Provinz Sachsen, die zum Parteitage nach Hannover gekommen

waren, hielten vor der großen Versammlung eine Besprechung über die bevorstehende Landtagswahl ab. Man war einmütig in der Ansicht, daß zur Abwehr der reaktionären Bestrebungen der Konservativen und des Zentrums ein Zusammengehen mit den freisinnigen Parteien überall da in der Provinz geboten sei, wo nicht ältere Abmachungen mit den Konservativen dies unbedingt ausschließen. Dem Provinzialkomitee wurde die Vollmacht erteilt, zu diesem Behufe mit den Vorständen der freisinnigen Parteien in Verbindung zu treten.

Diese Erklärung ist zu verlauschert, als daß die Freisinnigen irgendwelche Ansprüche aus ihr herleiten können. Sicher ist jedenfalls, daß die Nationalliberalen in Magdeburg nicht bereit sind, den Freisinnigen einen der Magdeburger Landtagsitze abzutreten.

**Drei Arbeiter verschüttet!** Heute vormittag ereignete sich auf dem alten Bachhof ein schwerer Unfall, indem durch das Umfallen eines Stapels gefachter Kleie drei Arbeiter verschüttet wurden. Während es einem der drei gelang, wieder hervorzukriechen, mußten der Schmiel Paul Wille und der Arbeiter Otto Neuer per Droschke resp. Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht werden. W. und N. haben sich bei dem Unfall schwere Kopf- und innere Verletzungen zugezogen.

Da derartige Vorkommnisse ziemlich häufig auftreten, dürfte eine scharfe Revision der lagernden Bestände sich als notwendig erweisen.

**Arbeiterisiko.** Der Klempner Hermann Modgeriet heute vormittag in der Fabrik von S. Diebau, Sudenburg, mit der rechten Hand in eine Blechwalze, wobei die Hand arg gequetscht wurde. N. wurde dem Sudenburger Krankenhaus überwiesen.

**Beim Pfügen verunglückt.** Der Häusler Heinrich Pasemann aus Gr. Rottmersleben verunglückte heute früh dadurch, daß er beim Pfügen auf seinem Ackerstück hinstel, wobei ihm der Pfug über das rechte Bein ging und dieses dadurch gebrochen wurde. Der Verletzte fand Aufnahme in der Altstädter Krankenanstalt.

**Gerichts-Zeitung.**

Gewerbegericht Halberstadt.

Sitzung vom 25. September 1903.

Vorsitzender: Stadtrat Leonhardt. Beisitzer: Brauereibesitzer W. Löw und Lederfabrikant Rüdert.

Es klagt der Handschuhmacher Müller gegen den Handschuhfabrikanten Weichenborn wegen Zahlung einer Lohnentschädigung von 55 Mark. Kläger war bei der Firma Weichenborn seit vorigem Jahr beschäftigt. Eines Tages wurde er plötzlich entlassen mit der Begründung, er habe seine Felle mangelhaft dolliert. Dieser Grund zu einer plötzlichen Entlassung konnte in dem bereits vorausgegangenen Termin vor dem Gewerbegericht nicht als stichhaltig anerkannt werden. Die Parteien einigten sich, indem Beklagter die Erklärung abgab, Müller wieder in das alte Arbeitsverhältnis einzustellen. Demzufolge erklärte sich Müller bereit und verzichtete auf eine Entschädigung für den Ausfall an Lohn. Als nun Müller in sein Arbeitsverhältnis wieder eintrat, in dem guten Glauben, es sei nun alles geregelt, gab man ihm eine Sorte Leder zur Bearbeitung, die er nach seiner ungenügenden Ausbildung im Dollieren nicht leisten konnte. Alle Versuche, ihm doch andres Leder zu geben, mißlangen und Müller war daher gezwungen, sein Arbeitsverhältnis wieder aufzugeben. Die zu dem

Termin geladenen Sachverständigen behaupten, daß es Weichenborns Leder sei. Zwei dieser Sachverständigen erklärten sogar, daß es einem im Dollieren ungeschulten Handschuhmacher geradezu unmöglich sei, ein derartig schweres Leder dollieren zu können, und dies müsse der Beklagte, da er selbst Fachmann sei, wissen.

Die vom Beklagten gestellten Sachverständigen, Herr Handschuhfabrikant Rudolf Deuns und Herr Danthorst, Beisitzer bei Fabrik Weichenborn, können das nicht zugeben und bestätigen sogar, daß Kläger schon derartige Felle dolliert habe. Kläger stellt dies entgegen in Abrede und erklärt, er habe sich die Felle stets von seinen befreundeten Kollegen dollieren lassen, er sei zum Instande, dünne Felle dollieren zu können. Daß er das Dollieren nicht recht kundig sei, wäre ja durch die plötzliche Entlassung am besten bewiesen; man habe ihn nur deswegen die schweren Felle gegeben, um ihn los zu werden und Beklagter habe ihn sowie das Gewerbegericht mit seinem Versprechen hinter dem Rücken geführt. Beklagter, der sich in ziemlich ungebührlicher Weise vor Gericht benahm, machte geltend, daß er sich zur Zahlung der geforderten 55 Mark nicht verpflichtet fühle, da Kläger die ihm übertragenen Arbeit nicht ausgeführt habe. Die Angaben des Klägers, die Arbeit nicht leisten zu können, sei gänzlich hinfällig und erlogen. Wenn Kläger die Arbeit nicht ausführe und die Fabrik verlasse, so sei für ihn das Arbeitsverhältnis als gelöst zu betrachten und man könne ihn daher nicht verurteilen. Nach 1 1/2 stündiger Verhandlung wird Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen.

**Letzte Nachrichten.**

(„Herald“, Depeschen-Bureau.)

Neukadt a. d. S., 29. September. Der Versicherungs-Inspektor Scherer wurde auf dem Bahnhofe verhaftet, als er sich gerade mit seiner Familie nach der Schweiz begeben wollte. Gegen denselben steht eine Untersuchung wegen Rottzucht-Verbrechen.

Frankfurt a. M., 29. September. Aus Demberg meldet die „Frankf. Ztg.“: Der Chef des Stanislawer Bankhauses Camer ist seit acht Tagen verschwunden. Er hat 250 000 Kronen Depostengelder defraudiert und an der Börse verspekuliert. Eine Berlin er Bank soll einen Verlust von 100 000 Kronen erleiden. Man nimmt an, daß Camer nach Amerika geflüchtet ist.

Aben, 29. September. Der Kullach ließ über 500 Mann während eines Marsches hinstrecken, weil er einen Traum hatte (1), in welchem ihn Gott aufgefordert habe, ein großes Menschen-Opfer zu bringen.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

(Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pfg.)

**Wer dauernd frei bleiben will**

von Nervosität, Herzklappen und Verdauungsstörungen, der gewöhne sich den regelmäßigen Genuß von starkem Bohnenkaffee ab und mache den gänzlich unschädlichen, leichtesten und milden, dabei voll- und wohlschmeckenden Rodreiners Malzkaffee zu seinem täglichen Frühstück- und Bessersgetränk.

**Mittwoch**

den 30. September



**Donnerstag**

den 1. Oktober

**außergewöhnliche Verkaufstage**

Zum Verkauf gestellt sind folgende Posten Waren:

- Ein Posten Winter-Loden-Joppen für Knaben 2.25
- Ein Posten Winter-Loden-Joppen für Männer 4.75
- Ein Posten Winter-Paletots für Knaben 3.00
- Ein Posten Winter-Paletots für Männer 12.00

Ein Posten vorjährige Knaben- und Männer-

Pelerinen-Mäntel für die Hälfte des früheren Preises. usw.

- Ein Posten Stoff-Jackett-Anzüge 12.50
- Ein Posten einzelne Stoff-Jackets 6.75
- Ein Posten einzelne Stoff-Hosen 2.95
- Ein Posten Stoff-Leibchen-Hosen 58 Pf.
- Ein Posten Stoff-Burschen-Hosen 95 Pf.

Ein Posten

Stoffe zu Anzügen, Paletots u. Hosen außergewöhnlich billig. usw.

- Ein Posten Barchent-Männerhemden 69 Pf.
- Ein Posten Normal-Männer-Hemden 65 Pf.
- Ein Posten Trikot-Unterhosen 88 Pf.
- Ein Posten Männer-Jagdwesten 1.50
- Ein Posten Herkules-Hosenträger 48 Pf.
- Ein Posten Herren-Regenschirme 95 Pf.
- Ein Posten Herren-Filzhüte neueste Facons und Farben 1.95

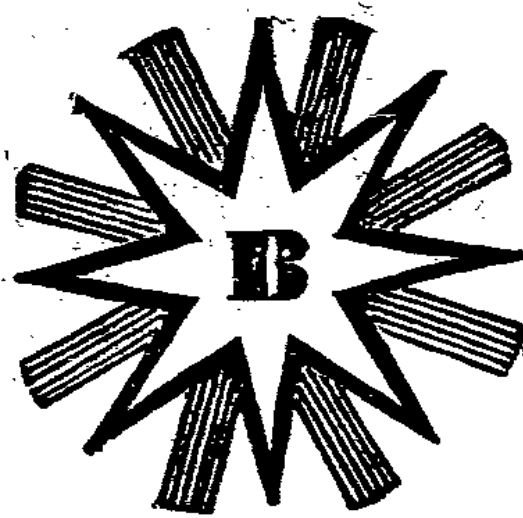
Verkauf nur solange der Vorrat reicht.

**Auswärtige Einkäufer**  
erhalten beim Einkauf größerer Posten  
**Fahrpreis-Vergütung!**

**Ehrenfried Finke**

125 Magdeburg  
Breiteweg 126

# Warenhaus Gebr. Barasch



Dienstag den 29. September  
Mittwoch den 30. September

## Extra billiges Angebot!

Ein Posten <b>Velvet-Teppiche</b> <small>Mark Anker 1/4</small> . . . . . Stück	<b>10.95</b>	Ein Posten <b>Plüsch- Tischdecken</b> <small>mit Kordelmuster</small>	<b>4.25</b>	Ein Posten <b>echt orientalische Gebet-Teppiche</b> . . . . . Stück	<b>22.25</b>
---	--------------	---	-------------	--	--------------

ca. 500 Stück <b>Schaf- und Ziegenfell-Vorlagen</b> <small>mit Futter</small> . . . . . Stück	<b>1.95, 95</b>	<b>45</b> Pf.	ca. 200 Stück <b>Kinder-Steppdecken</b> <small>1.75, 1.25</small>	<b>75</b> Pf.
Ein Posten <b>Naturfarbene Ziegenfelle</b> <small>mit Futter</small> . . . . . Stück	<b>3.45</b>		Ein Posten <b>Purpur-Steppdecken</b> <small>1.25</small>	<b>1.25</b> Pf.
Ein Posten <b>Minimal-Antilopen-Felle</b> <small>3.95</small>	<b>3.95</b>		Ein Posten <b>Einzelne Steppdecken</b> <small>enorm billig</small> . . . . . Stück	<b>3.25</b> Pf.

Ein Posten <b>Puppen-Steppdecken</b> . . . . . Stück	<b>25</b> Pf.	Ein Posten <b>Reisedecken, Plüsch</b> . . . . . Stück	<b>1.95</b>	Ein Posten <b>Puppen-Steppdecken</b> . . . . . Stück	<b>45</b> Pf.
---	---------------	--	-------------	---	---------------

Ein Posten <b>Reisedecken-Plüsch</b> <small>doppelseitig, gute Qualität</small> . . . . . Stück	<b>3.25</b>	Ein Posten <b>Reisedecken-Plüsch</b> <small>doppelseitig, schwere Qualität</small> . . . . . Stück	<b>4.75</b>
Ein Posten <b>Stoff-Reisedecken</b> <small>Reisung - weich und bequem - weich bedeckt</small> . . . . . Stück	<b>4.75</b>	Ein Posten <b>Fellvorlagen mit Kopf</b> <small>extra billiger Preis</small> . . . . . Stück	<b>4.75</b>
Ein Posten <b>Tisch-Decken</b> <small>mit Besatz, mit Leisten und ganz mit Besatz</small> . . . . . Stück	<b>1.75</b>	Ein Posten <b>Zug-Kouleanstangen</b> <small>Stück 36 Pf.</small>	<b>25</b> Pf.

Ein Posten <b>Kaffee-Service</b> <small>3 teilig, komplett</small> . . . . .	<b>1.95</b>	1/4 Pfund <b>Berwelat-Wurst</b> <small>in Scherzart guter Qualität</small>	<b>30</b> Pf.	ca. 6000 Paar <b>Porzellan-Tassen</b> <small>echt, weiß gemalt</small> . . . . . Paar	<b>10</b> Pf.
--	-------------	--	---------------	---	---------------

Nur soweit Vorrat

Nur soweit Vorrat



